



## So können Sie helfen:

**36  
Euro**

kosten drei mobile Sprechstunden, bei denen Patienten in ihren Dörfern medizinisch versorgt werden



**60  
Euro**

ermöglichen den Kauf von drei Wartebänken für die Dorfambulanzen



**190  
Euro**

werden gebraucht, um 25 Zementsäcke für den Bau einer Dorfambulanz zu kaufen



Difäm – Deutsches Institut für Ärztliche Mission e. V. | [www.difaem-spenden.de](http://www.difaem-spenden.de)  
Mohlstraße 26 | 72074 Tübingen | Tel. 07071/7049017



Auch die mobilen Sprechstunden ausgebildeter Pflegekräfte der Krankenhäuser in den Dörfern sind ein wichtiger Bestandteil der Basisgesundheitsversorgung. Chronisch Kranke werden hier versorgt, Epileptiker bekommen Medikamente. Sie müssten sonst alle paar Wochen viele Stunden zu Fuß zum Krankenhaus und wieder zurückgehen, um die Medikamente abzuholen. Wenn jemand unterwegs einen Anfall bekommt, kann das sehr gefährlich werden. Für eine flächendeckende Versorgung sollten Klinikmitarbeitende künftig mehr mobile Sprechstunden abhalten.

Ihre Unterstützung ist uns wichtig, damit wohnortnahe Versorgung für viele Menschen möglich wird.



**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**

**Mehr unter: [www.difaem-spenden.de](http://www.difaem-spenden.de)**

Spendenkonto Evangelische Bank eG  
IBAN: DE36 5206 0410 0000 4066 60  
BIC: GENODEF1EK1

Stichwort: Basisgesundheit



Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig! Informationen zum Datenschutz im Difäm finden Sie auf [www.difaem.de/datenschutz](http://www.difaem.de/datenschutz)



Seit 1996 trägt das Difäm (Missionsärztliche Dienste) ununterbrochen das Spendensiegel



**AMNA MUSS NICHT  
an Malaria sterben**



## Wenn medizinische Versorgung zu weit weg ist

Die fünfjährige Amna lebt in einem Dorf in Malawi. Die Familie ernährt sich von den Erträgen eines kleinen Feldes. Bargeld hat Amnas Mutter Esther nur, wenn die Ernte so gut ist, dass sie auf dem Markt etwas verkaufen kann. Als Amna Fieber bekommt, hofft Esther, dass es – wie so oft – wieder vorbeigeht. Doch nach drei Tagen bekommt das Mädchen Krampfanfälle und verliert das Bewusstsein. Esther muss ihre Tochter so schnell wie möglich ins Krankenhaus nach Nkhoma bringen. Sie bittet ihren Schwager um etwas Geld, nimmt das bewusstlose Kind auf den Rücken und eilt los. Es ist ein heißer Tag, Busse gibt es nicht und bis zum Krankenhaus sind es acht Kilometer. Esthers Geld reicht entweder für ein Motorradtaxi oder für Amnas Behandlung. Zufällig ist an diesem Tag Paul Mekani, Krankenpfleger am Nkhoma-Krankenhaus, mit dem Auto in der Gegend. Er sieht gleich, dass das Mädchen schwer krank ist und nimmt die beiden mit. Im Krankenhaus wird bei Amna eine schwere Malaria festgestellt und sofort behandelt – gerade noch rechtzeitig.



Gäbe es eine Village Clinic, eine Dorfambulanz, hätte das Kind schon viel früher behandelt werden können. Den langen Fußmarsch zum Krankenhaus zögerte Esther jedoch hinaus, weil sie ihre anderen Kinder nicht so lange allein lassen wollte und auch die Arbeit auf dem Feld getan werden musste. So wäre Amna fast gestorben an einer Krankheit, die meist gut behandelt werden kann.

## Was wir tun

Das Difäm unterstützt seine Partner in Malawi und in anderen Ländern dabei, die Gesundheitsversorgung zu den Menschen zu bringen. Eine Basisgesundheitsversorgung in den Dörfern ist wichtig, ganz besonders für Kinder unter fünf Jahren. In Dorfambulanzen werden sie geimpft, regelmäßig gewogen und gemessen und bekommen wichtige Medikamente, beispielsweise eine Malariabehandlung. Schwangerenvorsorge findet dort ebenso statt wie Aufklärung zu Hygiene und zum Schutz vor Malaria.



Mit großem Engagement und viel Eigenleistung der lokalen Bevölkerung konnten in zwei Distrikten Malawis 14 Dorfambulanzen gebaut werden. Das Difäm finanziert die lokal nicht verfügbaren Materialien, die Dorfbewohner brennen Ziegelsteine, bringen Sand und Steine sowie die Arbeitsleistung ein.

Die Dorfgesundheitshelferinnen und -helfer, die mit ihrer Familie in der Dorfambulanz wohnen und dort immer erreichbar sind, sind staatlich ausgebildet und bekommen ihr Gehalt vom Staat. So ist sichergestellt, dass nahezu rund um die Uhr medizinische Hilfe vor Ort ist. 14 weitere Ambulanzen werden in unseren Partnerregionen in Malawi benötigt.